

Grosser Gemeinderat Interlaken

Protokoll der 1. Sitzung

Dienstag, 27. Januar 2026, 19:30 Uhr
Aula Gymnasium Interlaken

Vorsitz	Schenk Daniel, SVP	
Stimmen- zählende	Foiera Franziska, GLP Züllig Lara May, SP/Grüne/JLB	
	<i>weiter anwesend</i>	<i>abwesend</i>
SP/Grüne/ JLB	Thali Irene, Simmler Florian, Aulbach Adrian, Scheidegger Patrick, Hänggi Sandra, Weinekötter Emily	Liechti Anja, Michel Ramona, Feuz Lea
SVP	von Allmen Marcel, Wanner Stefan, Roth Andreas, Dummermuth Urs, Baumann Mathias, Bozic Marko	
FDP	Boss Pia, Hong Cham Gil, Feller Corinne, Rügger Roger, Danieli Toni	Marjanovic Emel
GLP	Nyffeler Manuela	Zürcher Ueli
EVP	Balmer Marlis, Bieri Lukas, Zingg-Giacometti Flurina	
EDU	Reichen Josia	
<i>ohne Stimmrecht</i>		
JUPA	Beqiri Yll	
Gemeinde- rat	Ritschard Andreas, Amacher Sabrina, Fuchs Nils, Günter Nathalie, Häsler Erich, Uberti Zina	Ritschard Philippe
Protokoll	Iseli Barbara	

Traktanden:

1. Protokoll
2. Änderung Kommissionenreglement
3. Postulat Fuchs/Trafelet, Machbarkeits- und Bedarfsanalyse Sport- und Freizeitzentrum Jungfrau Region, Bericht und Abschreibung
4. Motion Rügger, Optimierung des Verkehrsflusses an der Bahnhofstrasse, Beantwortung
5. Orientierungen / Verschiedenes

Ratspräsident Daniel Schenk begrüsst die Anwesenden, freut sich über die Gäste und heisst die neuen Ratsmitglieder Flurina Zingg-Giacometti, Toni Danieli und Marko Bozic willkommen.

Antrittsrede des neuen Ratspräsidenten

«Liebi Froue u Manne» beginnt *Ratspräsident Daniel Schenk* und meint dazu, biologisch gebe es nur zwei Geschlechter, und er sei auch was Gendersprache angehe ziemlich altmodisch. Wer sich nicht angesprochen fühle, solle das bitte nicht persönlich nehmen. Er sei ein weisser alter Mann, die Gendersprache sei nichts für ihn.

Der Ratspräsident lobt das Engagement der Anwesenden, sie machten etwas Cooles für die Gemeinde. Relativ viele würden auch für den Grossen Rat kandidieren, das finde er wirklich gut.

Wie habe seine politische Karriere angefangen? Eigentlich sei es ganz einfach gewesen, er sei angefragt worden für den Schulrat des Gymnasiums. Damals seien zwei Söhne dort zur Schule gegangen. Die Bedingung war, der SVP beizutreten. Er habe sich natürlich ein paar Überlegungen gemacht. Und ganz

nach dem Motto, was JFK in einer Antrittsrede 1960 gesagt habe – man soll nicht fragen, was der Staat für einen machen kann, man soll fragen, was man für den Staat machen kann – sei er dieser Partei beigetreten. Viele hätten ihn gefragt, aber du als Arzt, wieso trittst du so einer bürgerlichen, rechtskonservativen Partei bei? Es sei relativ einfach. Als er im Teenie-Alter war, habe sein Vater (ein FDPler alter Schule) mit ihm und seinem Bruder die DDR besucht – dort habe er gesehen, was ausgelebter Sozialismus heisse. Er habe gesagt, das sei nichts für ihn, er gehe eher auf die andere Seite.

Er habe Jahrgang 1966, sei im Tessin aufgewachsen, habe dort sämtliche Schulen besucht und spreche perfekt italienisch. Er habe dann in Bern Medizin studiert, an Assistenzstellen in verschiedenen Orten in der Schweiz gearbeitet und sei seit 34 Jahren glücklich verheiratet. Sie hätten drei erwachsene Söhne. In seiner Freizeit sei er häufig mit dem Hund unterwegs. Er tauche sehr gern, aber nur in warmen Gewässern, und sei geschichtlich interessiert.

Er erwarte von jedem Politiker zwei Sachen: «Skills» und «Attitude». Skills heisse, man müsse gewisse Fähigkeiten haben. Wenn man die für eine Funktion nötigen Fähigkeiten nicht habe, müsse man sie sich aneignen – aber bitte nicht auf Kosten der Allgemeinheit. Das andere sei Attitude. Wenn man nicht die richtige Einstellung habe zum Job, dann sei man fehl am Platz. Man muss der Politik dienen, aber man darf nicht an der Politik verdienen. Leider gebe es zu viele Leute, die diesen Job machten nach dem Motto, es gehe dann beruflich besser oder man habe dann da oder dort einen Bonus – das finde er nicht gut. Sie seien nicht hier, um sich zu profilieren oder um irgendwelche Lorbeeren zu gewinnen, sondern sie hätten einen Auftrag von denen, die sie gewählt hätten.

Er wünsche dem Parlament und dem Gemeinderat etwas mehr Mut. Mut zur Veränderung, Mut, auch einmal neue Sachen zu machen oder gewisse Sachen unkonventionell anzugehen. Es dürfe kein Denkverbot geben.

Er sei jetzt seit sechs Jahren dabei. Er sei 2019 nach Interlaken gekommen – zuvor hatte er 20 Jahre eine Praxis im Baselbiet – und erstaunlicherweise sei er nach einem Jahr schon in den GGR gewählt worden und nun GGR-Präsident. Das sei für ihn ein Zeichen, dass die Leute auch neue Ideen wollten, dass man von aussen komme und gewisse Sachen anders anschau.

Man müsse zusammenarbeiten und neue Ideen entwickeln. Das Dorf habe Probleme. Man müsse die Probleme angehen, und das könne man nur gemeinsam. Zum Abschluss ein Zitat aus Winston Churchills Antrittsrede von 1940 in London: «We go forward together.» Nur zusammen können wir es schaffen, und er hoffe, dass es ein gutes, erfolgreiches Jahr für uns und für Interlaken werde.

1 B3.D Protokolle (Grosser Gemeinderat, Gemeinderat, Organe, Behörden)

Protokoll

Das Protokoll der 6. Sitzung vom Dienstag, 9. Dezember 2025, wird stillschweigend genehmigt.

2 B3.C Vorschriften, Gesetze, Verordnungen (Behörden und Organe, politische Aktivitäten)

Änderung Kommissionenreglement

GPK-Präsidentin Manuela Nyffeler erklärt, die Geschäftsprüfungskommission habe bei der Gemeindeschreiberei nachgefragt, wie der Prozess gelaufen sei, da mehrere Kommissionen betroffen seien. Sie weist darauf hin, dass am 9. Juli per E-Mail alle Kommissionssekretariate angefragt wurden, ob es aus ihren Kommissionen Änderungswünsche gebe, und somit alle Kommissionssekretariate begrüsst worden seien.

Gemeinderätin Zina Uberti erläutert die verschiedenen Änderungen. In Artikel 13 werde klarer formuliert, was die Wirtschafts- und Tourismuskommission (WTK) mache. Sie unterstütze den Gemeinderat in allen Bereichen der Wirtschaft und des Tourismus. Absatz 2 könne gestrichen werden. In Absatz 3 sei neu geregelt, dass die Kommission selbstständig Vorschläge erarbeiten könne zur Erhaltung der Attraktivität der

Gemeinde. Unter Absatz 4 stehe neu, dass der Gemeinderat mittels der Organisationsverordnung Präzisierungen vornehmen könne.

Bei der Kommission für Kultur und Freizeit führe schon seit 2021 die Bereichsleitung Bildung das Sekretariat. Die Fachkommission Rechenzentrum Interlaken sei per Ende 2025 aufgelöst worden, und man müsse die entsprechenden Artikel 20 bis 24 auch noch im Reglement aufheben.

Bei der Baukommission (Art. 30) werde Buchstabe b gestrichen, da Interlaken das Abwasserwesen seit 2023 an die ARA übergeben habe und somit nicht mehr direkt damit zu tun habe. Bei der Fachkommission Energie würden die Themenbereiche Klimaschutz und Klimaanpassung ergänzt, weil es mit dem Fokus auf das Netto-Null-Ziel klar in Richtung von Umweltschutz und Umwelтанpassung gehe.

Die meisten Änderungen gebe es zur Fachkommission Alter oder neu Fachkommission 60 plus. Die Fachkommission möchte mehr Freiheiten in der Auswahl ihrer Mitglieder. Es sei bisher streng vorgegeben, wer in die Kommission dürfe, und es sei in der Vergangenheit schwierig gewesen, Leute zu finden und die Sitze so besetzen zu können. Darum möchten sie mehr Freiheit in der Auswahl, und es gebe nicht mehr 8 bis 10 Mitglieder, sondern neu 5 bis 10. Damit man sicherstellen könne, dass die Fachkommission gute, motivierte Mitglieder habe. Absatz 3 und Absatz 5 könnten entsprechend gestrichen werden. Die Beschlussfähigkeit sei in der Organisationsverordnung, Artikel 55, geregelt. Zu guter Letzt möchte die Fachkommission Alter den Namen anpassen auf «Fachkommission 60+».

Eintreten wird nicht bestritten.

Sandra Hänggi erklärt, die Fraktion SP/Grüne/Junges Linkes Bündnis gebe grünes Licht für die Änderung.

Roger Rügger findet es sehr gut, dass das Reglement angepasst und gekürzt werde. Er habe aber ein paar Fragen. In Artikel 13 Absatz 4 schreibe man, dass der Gemeinderat eine weitere Aufgabenverteilung mit einer Verordnung machen könne. Er sei der Meinung, das sei im heutigen Reglement in Artikel 50 und 53 schon geregelt, und stelle aus diesem Grund den Antrag, dass man Absatz 4 streiche, weil es schon geregelt sei und auch in der Begründung des Gemeinderats nicht stehe, warum man den Absatz 4 neu einfügen sollte. Zudem frage er sich, warum Artikel 54 nicht gestrichen werde. Im Reglement stehe noch, dass die Amtszeit der vorgängigen Kulturkommission nicht angerechnet werde an die Kulturkommission, die es heute gebe. Das sollte man auch gleich anpassen, ausser es gebe noch Mitglieder aus der alten Kulturkommission, die die 12 Jahre noch nicht erreicht hätten, dann müsste man es natürlich drin lassen. Das wäre die zweite Frage. Dann würde er den Antrag stellen, dass man Artikel 54 aus dem Reglement streiche.

Weiter sei er der Meinung, dass man noch zwei Reglemente oder wenigstens die Organisationsverordnung anschauen sollte. Dort stehe in Artikel 78 Absatz 2 a) Fachkommission Alter. Da sollte dann zukünftig stehen Fachkommission 60+, aber das mache der Gemeinderat vielleicht in einem weiteren Schritt. Und im Anhang der Verordnung stehe noch Rechenzentrum und Fachkommission Alter, was auch angepasst werden müsste. Er wiederholt seine Anträge – Artikel 13 Absatz 4 streichen, Artikel 54 streichen – und die Frage, wie die Verordnung anpasst werde.

Gemeinderätin Zina Uberti erklärt, dass zu Artikel 13 der Kommissionspräsident Philippe Ritschard Stellung nehmen würde, der heute leider nicht anwesend sein konnte.

Kommissionssekretärin Barbara Iseli ergänzt, die Aufgaben der WTK seien jetzt schon in der Organisationsverordnung präzisiert. Die Organisationsverordnung werde anschliessend auch noch angepasst; für die Verordnung sei der Gemeinderat zuständig. Der neue Absatz 4 lege einfach klar fest, dass der Gemeinderat die Aufgaben der Kommission mittels Verordnung präzisieren kann. Es brauche ihn nicht zwingend. Man könne Absatz 4 von Artikel 13 streichen, wenn der Antrag angenommen werde. Hingegen könne man jetzt keinen Artikel neu einbringen zum Ändern. Es gehe nur um die Änderung derjenigen Artikel, die der Gemeinderat beantrage.

Roger Rügger hält an seinem Antrag, Artikel 13 Absatz 4 zu streichen, fest, da es eine Verdoppelung sei. Zudem finde er es schade, wenn das Reglement schon angepasst werde, dass man Artikel 54 nicht streiche.

Er stimmt dem Hinweis von Ratspräsident Daniel Schenk, dass dieser Artikel nicht traktandiert sei, zu.

Nachdem es keine weiteren Wortmeldungen gibt, wird zuerst über den Änderungsantrag von Roger Rüe-
gger abgestimmt:

Dem Antrag Rüe-
gger, Artikel 13 Absatz 4 zu streichen, wird mit grosser Mehrheit zugestimmt.

Beschluss:

Die Änderungen der Artikel 1, 13 (Abs. 1-3), 14, 30, 31-32 und 45-47 sowie die Aufhebung des Kapitels F mit den Artikeln 20-24 des Kommissionenreglements 2017 vom 16. August 2016 werden mit Inkrafttreten auf den 1. April 2026 genehmigt.

(24:1 Stimmen)

3 B3.01.3.1 Motionen

Postulat Fuchs/Trafelet, Machbarkeits- und Bedarfsanalyse Sport- und Freizeitzentrum Jung- frau Region, Bericht und Abschreibung

Die Geschäftsprüfungskommission hat keine Bemerkungen.

Gemeinderätin Nathalie Günter legt einleitend dar, der Vorstoss sei eingereicht worden, als es ein sanierungsbedürftiges Eissportzentrum und Bodelibad gab. Das erste sei aufgegleist, beim andern arbeite man noch daran. Beide genügten den Ansprüchen nicht mehr und bräuchten über kurz oder lang einen Ersatz. Die Motion, die dann in ein Postulat umgewandelt wurde, fordere vom Gemeinderat abzuklären, ob es Bedarf gebe für ein Sport- und Freizeitzentrum, das nicht nur Hockey und Bäder abdecke, sondern vielleicht auch noch andere Sportarten und Aktivitäten. Ob ein Bedürfnis bestehe für einen Aquapark oder Funpark. Man solle die Trägerschaft prüfen und allfällige Partnerschaften eruieren. Die Analyse solle eine Entscheidungsgrundlage bieten, ob die Zentrums-idee weiterverfolgt werden solle. Die kurzfristigen Lösungen zu den zwei erwähnten Sportstätten seien in Arbeit. Jetzt gehe es um einen Zeithorizont von ca. 20 Jahren. Man müsse jetzt anfangen – wie Beispiele aus anderen Gemeinden zeigten, dauere es sehr lange, bis ein solches Projekt stehe und man anfangen könne zu bauen.

Anfang Legislatur sei eine Arbeitsgruppe gegründet worden mit ihr, dem Bauverwalter, einer Vertretung des Planungsbüros ecoptima, dem Motionär sowie dem Geschäftsführer und Stellvertreter der Regional-konferenz Oberland-Ost. Sie hätten im Juni 2025 ein Dialogforum durchgeführt mit Teilnehmenden aus den Gemeinden, diversen Sportvereinen sowie von TOI und Standortförderung. Am Dialogforum wurden die drei Fragen Wie, Was und Wo behandelt. Wie wolle man das machen, wie sei der Business Case, wie könnte die Finanzierung aussehen und die Trägerschaft. Was wolle man, was sei das Bedürfnis der Gemeinden und der Vereine, was brauche es und was nicht, und in welcher Form. Und wo – das sei zentral, aber bekanntermassen nicht ganz einfach. Eine Karte zeigt, wie viele Sportstätten es auf dem Bodeli gibt, die aber sehr dezentral verteilt sind.

Das Dialogforum habe klassisch Ideen gesammelt. Die Teilnehmenden hätten sich vorher überlegen müssen, wann welche Sanierung bei ihnen anstehe. Z.B. bräuchten mehrere Turnhallen in den nächsten Jahren eine Sanierung. Das wurde erfasst. Dann hätten sie Wünsche gesammelt, z.B. ein 50-Meter-Bec-ken vom Schwimmclub oder eine Indoor-Trainingsanlage für die Leichtathletik.

Es sei klar, dass sie an diesem Abend die drei W-Fragen nicht ausführlich oder gar abschliessend beant-worten konnten. Beim Wo gebe es zumindest in Interlaken fast keine Möglichkeit, man müsse sich auf jeden Fall öffnen und viele Gespräche mit den Nachbargemeinden führen, die auch anwesend waren. Beim Wie, der Trägerschaft, könne sie noch keinen Investor präsentieren. Beim Was könne man nun auf diesen Ideen aufbauen.

Das Fazit sei, das Bodeli verfüge über ein vielfältiges Angebot an Sport- und Freizeitanlagen. Die dezent-rale Struktur ergebe Herausforderungen, aber auch Vorteile. Zentral seien die Zusammenarbeit und der Austausch mit den umliegenden Gemeinden und mit den Vereinen. Sie hätten an diesem Abend einen guten, sehr konstruktiven Austausch mit allen Nachbargemeinden und Vereinen gehabt. Alle seien ge-kommen und hätten mitgearbeitet, das sei ein guter Start.

Das Planungsbüro ecoptima habe die strategischen Handlungsempfehlungen in zwei Schritte unterteilt. Der erste Schritt stehe unter dem Motto «gemeinsam». Angefangen mit einem Austausch, einer Zusammenarbeit an einem Ort oder einem gemeinsamen Angebot von Vereinen, könnte in etwa fünf Jahren eine gemeinsame Plattform «Sport und Freizeit Bördeli» wachsen, vielleicht sogar mit einer gemeinsamen Vermarktung. In einem Schritt 2 würden drei Module empfohlen als mögliche Szenarien, die man auch kombinieren könne. Modul A sei das klassische Sport- und Freizeitzentrum, in einer Mini- und einer Maxi-Variante. Die zweite Idee (Modul B) wäre ein Leistungszentrum. Vielleicht könnte man einen Verband bzw. eine Sportart gewinnen, um ein regionales oder nationales Leistungszentrum aufzubauen. Das hätte den Vorteil einer regelmässigen zusätzlichen Nutzerschaft. Das liesse sich gut mit A kombinieren. Modul C wäre die Luxusvariante mit einem Sport- und Freizeitpark, wo auch Wellness drin wäre, andere Indoor-Sportarten oder ein Fun-Park. Diese zwei Schritte sollen als Basis dienen für die weitere Arbeit. Man sehe ganz klar den Bedarf und wolle, dass es weitergehe. Es sei jedoch aufgrund der Strukturen auf dem Bördeli auch klar, dass es kein Projekt von Interlaken bleiben könne, sondern idealerweise durch die Regionalkonferenz betreut würde. Deren neuer Geschäftsführer Dominic Freitag habe sich bereit erklärt, zu koordinieren und für die nächste Zeit den Lead zu übernehmen. Als erstes würde ein Treffen arrangiert mit Vereinen und Gemeindevertretern aus der Teilregion 1, d.h. Bördeli, Beatenberg, Habkern, Därligen, Leissigen, Ringgenberg, Niederried, Bönigen, Iseltwald, Gsteigwiler, Gündlischwand, Lüttschental, Saxeten. Geprüft würde auch die Schaffung einer Arbeitsgruppe «Sport und Freizeit». Der Gemeinderat beantrage, das Postulat Fuchs/Trafelet, Machbarkeits- und Bedarfsanalyse Sport und Freizeitzentrum Jungfrauregion, als erledigt abzuschreiben.

Motionär Oliver Fuchs und Zweitunterzeichnerin Michelle Trafelet sind nicht mehr im GGR. Der erste verbliebene *Mitunterzeichner Florian Simmler* erklärt, er habe als Vertreter des Handballs sowie der Baukommission am Dialogforum teilgenommen. Es sei ein interessanter und konstruktiver Abend gewesen. Man habe vieles gelernt, z.B. dass Touristen das Bad nicht nutzten. Weil das Postulat aus der FDP gekommen sei, habe er dort nachgefragt und herausgehört – was auch seiner Fraktion wichtig sei – dass es ein super Schritt sei, den man mache. Es sei wichtig, dass es über die Regionalkonferenz laufe. Es dürfe nicht von Interlaken kommen, sonst komme es nicht gut mit der Zusammenarbeit mit den Nachbarn. Ganz wichtig sei auch, dass es nicht liegen bleibe, damit es dann nicht wieder zu spät sei und man zu wenig Zeit habe, so etwas zu machen, weil die Infrastruktur schon wieder zu alt sei.

Pia Boss kritisiert die zu knapp gefassten Unterlagen. Mit den nun erhaltenen Informationen wäre die Diskussion in der Fraktion anders verlaufen. So habe ihnen die Diskussionsgrundlage gefehlt. Aus Sicht der FDP seien die im Postulat gestellten fünf Fragen nicht alle beantwortet worden. Sie begrüsst, dass es in die Regionalkonferenz gegeben werde; dem stimmten sie sehr gern zu. Aber man müsse den Druck aufrecht erhalten, weshalb sie den Antrag, das Postulat abzuschreiben, ablehnen würden. Auf Nachfrage des Ratspräsidenten bestätigt Pia Boss, dass die FDP entsprechend den Antrag auf Fristverlängerung stelle.

Patrick Scheidegger erklärt, auch die Fraktion SP/Grüne/JLB sei beim Thema Controlling gelandet. Er sei bei der Regionalkonferenz auf ein Sport- und Bewegungskonzept aus dem Jahr 2008 gestossen. Das 45-seitige Dokument sei schlüssig und enthalte interessante Sachen. In Absatz 6 Umsetzung, Nachführung und Controlling stehe, dass es eine Sportkonferenz geben solle, die der Trägerschaft jährlich Bericht erstatte. Er habe noch keinen Bericht gesehen oder von einer Sportkonferenz gehört. Das Controlling müsse man im Griff haben. Nicht dass es versande und am Schluss einen Bericht gebe, den niemand mehr anschau. Er werde deshalb den Antrag des Gemeinderats auch ablehnen.

Manuela Nyffeler erläutert, sie seien auch auf das Sport- und Erholungskonzept SPEK gestossen. Man habe schon vor vielen Jahren die Idee gehabt, in diese Richtung zu gehen. Wie gehört sei der neue Geschäftsführer der Regionalkonferenz bereit, das für eine bestimmte Zeit zu übernehmen. Im Hinblick auf die Verbindlichkeit stelle sich die Frage, ob man in der Regionalkonferenz bereit sei, das in die Organisation einzubinden und eine Arbeitsgruppe oder eine Konferenz zu schaffen. Sei der Gemeinderat der Meinung, dass man das erreichen könne? Vorgeschlagen habe man es ja schon vor Jahren und da sei es gescheitert. Wahrscheinlich war man sich nicht einig oder wollte das Geld nicht in allen Gemeinden sprechen. Die Fraktion EVP/GLP interessiere, wie der Gemeinderat das einschätze und in welche Richtung er

in der Regionalkonferenz allenfalls Anträge stellen werde. Sie hätten eigentlich der Abschreibung zustimmen wollen. Aus der Präsentation und Diskussion habe man weitere Infos bekommen, und sie tendiere nun auch dazu, dass man das Postulat aufrecht erhalten müsste, um konkretere Infos zu erhalten, und dass es verbindlich sei.

Gemeinderätin Nathalie Günter antwortet, sie seien in engem Austausch mit dem Geschäftsführer der Regionalkonferenz und diese habe es in der GL genehmigt und eingeplant. Sie vertraue ihnen. Aber wenn der GGR auf Nummer sicher gehen wolle, könne man das Postulat gerne verlängern. Sie schlage eine Fristverlängerung um fünf Jahre vor. Weniger mache kaum Sinn, denn man habe eine sehr lange Zeitspanne für das Ganze. Der erwähnte Bericht sei ihnen bekannt und werde sicher als Grundlage beigezogen. Es sei damals gute Arbeit geleistet worden, es sei einfach anscheinend nicht weitergegangen. Der Gemeinderat sei auch daran interessiert, dass sichergestellt sei, dass es weitergehe. Wenn das eine Fristverlängerung für das Postulat bedinge, mache man das.

Marcel von Allmen erklärt, auch die SVP/EDU habe zuerst das Gefühl gehabt, man könne das Postulat gut abschreiben, das Ziel sei erreicht, die Regionalkonferenz sei darauf aufmerksam geworden. Es spreche jedoch nichts dagegen, das Postulat um fünf Jahre zu verlängern. Man verliere nichts. Man dürfe einfach nicht vergessen, am Schluss dürfe es nicht ein Problem von Interlaken alleine sein. Das vermöge man nie allein. Schlussendlich müsse irgendwann die Regionalkonferenz den Lead übernehmen. Interlaken könne es nicht selber machen. Er könne gut leben mit einer Verlängerung des Postulats um fünf Jahre. Weniger würde auch für ihn nicht Sinn machen.

Gemeinderätin Nathalie Günter ergänzt, wenn es offiziell übergeben und das Postulat abgeschrieben würde, hätte man die bessere Wirkung. Es wäre klar, dass es nicht mehr von Interlaken getrieben würde, sondern alle auf der gleichen Ebene weiterführen. Sie könne aber auch mit einer Verlängerung um fünf Jahre leben.

Ratspräsident Daniel Schenk dankt für den Hinweis. Da Anträge auf Verlängerung gestellt wurden, wird über die Fristverlängerung abgestimmt.

Beschluss:

Die Frist für die Beantwortung des Postulats Fuchs/Trafelet, Machbarkeits- und Bedarfsanalyse Sport- und Freizeitzentrum Jungfrau Region, wird um 5 Jahre verlängert.

(19:1 Stimmen)

4 B3.01.3.1 Motionen

Motion Rügegger, Optimierung des Verkehrsflusses an der Bahnhofstrasse, Beantwortung

Die Geschäftsprüfungskommission hat keine Bemerkungen.

Gemeinderat Nils Fuchs verweist auf die Unterlagen mit der Ausgangslage und Stellungnahme des Gemeinderats. Zur Beantwortung der Motion hätten sie Stellungnahmen aller Beteiligten eingeholt. Die Verkehrssituation am Westbahnhof werde durchmischt beurteilt. Die meisten seien sich einig, dass man den ganzen Platz anschauen müsste und nicht nur die eine Bushaltestelle. Die Aufhebung der Bushaltestelle würde zu einer zusätzlichen Busschleife führen, was möglich wäre, aber dem restlichen Verkehr nicht helfen würde. Die Motion fordere zwingend die Aufhebung der Bushaltestelle H. Der Gemeinderat sei der Meinung, das schränke den Handlungsspielraum zu stark ein, wenn man eine Gesamtlösung anstreben möchte. Deshalb spreche sich der Gemeinderat gegen die Motion in der vorliegenden Form aus, wäre jedoch mit einem Postulat einverstanden. Er weist zudem darauf hin, der Platz sei noch relativ jung und das Ergebnis eines Einladungsverfahrens. Wenn man etwas Grösseres machen möchte, würde das etwas kosten.

Motionär Roger Rüegger erklärt, er sei angefragt worden, die Motion anzupassen. Er möchte der Diskussion nicht vorgreifen. Allenfalls würde er den ersten und den letzten Satz der Motion stehen lassen, die anderen streichen. Somit würde der ganze Platz beurteilt und die Bushaltestelle H müsse nicht mehr zwingend in der Vorlage enthalten sein. Damit die unbefriedigende Situation für die Fussgänger, die Velofahrer, den Autoverkehr und für den Bus, die heute katastrophal sei, verbessert werde. Dementsprechend gebe er da mehr Handlungsspielraum. Wenn niemand mehr diskutieren wolle, wäre das sein Antrag.

Florian Simmler erläutert, die Fraktion SP/Grüne/JLB würde dem Antrag des Gemeinderats zustimmen, wenn Motionär Roger Rüegger an der Motion festhalte. Wenn er hingegen die Motion in ein Postulat umwandle, würden sie dem zustimmen.

Er erwähnt, dass damals bei der Planung des Bahnhofplatzes nicht allen bewusst gewesen sei, dass die Haltekante H bestehen bleiben würde. Weiter habe er sich überlegt, dass der Bus nicht zwingend über den Bahnhof fahren müsse. Nach dem Kreisel zum Beispiel hätte man gut Platz für eine behindertengerechte Haltekante.

Marcel von Allmen erklärt, die SVP/EDU unterstütze die Motion im Ursprungstext. Die Argumente gegen die Aufhebung der Haltekante H, namentlich die Begründung der STI, überzeugten nicht. Er habe den Fahrplan angeschaut und der Bus könne hier gut eineinhalb Minuten investieren, denn am Ostbahnhof habe er 6 Minuten Aufenthalt. Auch die Anschlüsse zur BOB würden wie bisher erreicht. Zudem fahre der Gelenkbus der STI in der Gegenrichtung auch über den Bahnhofplatz.

Gemeinderat Nils Fuchs stimmt grundsätzlich zu. Mit der Aufhebung der Haltekante sei jedoch das Verkehrsproblem nicht gelöst. Über die Haltekante könne und müsse man reden, wenn man den Verkehr anschau. Sobald die behindertengerechte Bushaltekante in Unterseen fertig sei, wären es weniger als 200 Meter zwischen diesen beiden Haltestellen. Wenn es nun darum gehe, den Verkehr gesamthaft zu verbessern, wenn man den ganzen Platz anschau inklusive ennet der Barriere, man in einem Verfahren alles sauber prüfen wolle, dann wäre dem Gemeinderat mit einem vollen Handlungsspielraum mehr gedient. Deshalb wäre ein Postulat für den Gemeinderat in Ordnung, weil man damit nicht gezwungen sei, die Haltekante aufzuheben.

Corinne Feller ergänzt, es gehe nicht nur um den Verkehr. Die Haltestelle sei sehr gefährlich, da die aussteigenden Personen nicht auf den Verkehr achten würden. Sie sei überrascht, dass noch nie ein Unfall passiert sei. Manchmal halte der Bus sogar auf der Brücke, wo er gar nicht dürfe. Sie fände es auch aus Sicherheitsgründen sinnvoller, wenn der Bus auf dem Busparkplatz halten würde.

Manuela Nyffeler erläutert, die EVP/GLP-Fraktion habe verschiedenste Möglichkeiten diskutiert. Es zeichne sich aktuell keine sinnvolle Lösung ab. Sie hätten vorgeschlagen, die Motion offener zu formulieren, d.h. den Text anzupassen, wie es der Motionär vorhin gesagt habe. Dass man es von der Haltestelle H löse und den Perimeter anschau, wie es in der Motion einleitend stehe, und die Veränderung auf der Bahnhofstrasse mitberücksichtige. Zudem müsste man es mit den verschiedenen Playern von Bus über STI zusammen anschauen und nicht individuell nach Lösungen suchen. Darum würde es die EVP/GLP unterstützen, dass man den Text anpassen, aber gleichwohl als Motion beibehalten würde.

Ratspräsident Daniel Schenk ordnet auf Antrag von Roger Rüegger einen fünfminütigen Sitzungsunterbruch an.

Roger Rüegger erklärt, dass er aufgrund der Diskussionen und der Unterstützung seiner Motion den Text der Motion unverändert stehen lasse und die Erheblicherklärung zur Abstimmung bringe.

Beschluss:

Die Motion Rüegger, Optimierung des Verkehrsflusses an der Bahnhofstrasse, wird erheblich erklärt.

(13:9 Stimmen)

- 5** **B3.E** Orientierungen, Verschiedenes (Behörden und Organe, politische Aktivitäten)

Orientierungen / Verschiedenes

Wortmeldungen aus dem Gemeinderat

Gemeinderat Nils Fuchs informiert, dass der Kanton in der Lindenallee baue, zwischen Lindenallee-Turnhalle und Allmendstrasse-Kreisel, voraussichtlich ab diesem Frühling bis November 2027. Das erfordere grössere Umleitungen. Alle Einwohnerinnen und Einwohner würden mit Flyern informiert und es gebe einen Anwohnerinformationsanlass. Er appelliert, wenn immer möglich die Umfahrung zu nutzen.

Gemeinderätin Nathalie Günter informiert, dass das Airdna-Tool, das Daten liefere zu Plattform-Wohnungen, von der Bauverwaltung ein Jahr getestet wurde. Der Gemeinderat habe im März 2025 beschlossen, das doch einmal für ein Jahr auszuprobieren. Man habe festgestellt, dass das Tool keine zusätzlich wertvollen Daten liefere. Die Angaben zu den Wohnungen seien ungenau, Adressen und Namen fehlten zum Teil, es enthalte auch nicht die Daten aller Plattformanbieter. Die Gemeinde führe das Gebäude- und Wohnregister, das wöchentlich aktualisiert werde, und es finde ein Abgleich statt mit der TOI, mit dem Kurtaxeneinzug. Man habe festgestellt, dass die Liste, welche die Bauverwaltung führe, qualitativ viel hochwertiger sei, als was Airdna liefern könne. Man habe keinen Mehrwert und werde deshalb den Vertrag wieder kündigen.

Gemeinderätin Zina Uberti verweist auf die Information im Anzeiger, dass im Oktober ein grosses Event in Interlaken stattfinde, organisiert vom Verein Dreaming Hearts. Es werde eine Benefiz-Woche. Für das Gewerbe finde am 29. Januar im Artos eine Infoveranstaltung statt. Man könne sich unter dreaminghearts.ch gerne noch anmelden.

Allgemeine Umfrage

Marcel von Allmen erkundigt sich nach der Frist für die Beantwortung von Anfragen. Das sind sechs Monate.

Anfrage Pia Boss, Vorgehen bei Ereignissen wie dem 1. Januar 2026

Pia Boss spricht das tragische Ereignis vom 1. Januar an. Als sie die Nachrichten gehört habe, sei sie wie wahrscheinlich alle total schockiert gewesen. Ihr zweiter Gedanke sei gewesen, was passiert in Interlaken an diesem 1. Januar. Sie habe den ganzen Tag nichts gehört. Es sei ein gefundenes Fressen gewesen für die Medien. Tele Bärn habe das ausgeschlachtet und Interlaken sei natürlich erwähnt worden – die feiern und machen Party.

Sie wolle nicht darauf eingehen, ob man die Anlässe durchführe oder nicht, es gebe Argumente für beide Seiten. Es seien verschiedene Player daran beteiligt, TOI zahle das Feuerwerk, JWE führe die Konzerte durch, und doch stehe die Gemeinde Interlaken mit ihrem Namen für die Durchführung. Gebe es in solchen Fällen ein Abstimmungsgremium? Tausche man sich aus? Sie habe verschiedene Leute an diesem 1. Januar auf Platz gesehen. Es sei nicht so, dass niemand erreichbar gewesen wäre. Ihre Frage sei, ob der Gemeinderat einen Plan habe, eine Abstimmung, wie bei solchen Ereignissen vorzugehen sei.

Anfrage Roger Rüegger, Gemeindebeitrag an Feuerwerke

Roger Rüegger fragt, wie viel die Gemeinde Interlaken dem TOI für das Feuerwerk am 1. Januar und am 1. August zahlt.

Anfrage Roger Rüegger, Anzahl Sitzungen, Traktanden und Minuten der ständigen Kommissionen

Roger Rüegger hätte gerne gewusst, wie viele Kommissionssitzungen die ständigen Kommissionen im letzten Jahr abgehalten haben. Wie viele Sitzungen habe es gegeben pro Kommission, wie viele Traktanden habe man pro Kommission abgehandelt und wie viele Minuten habe eine Kommissionssitzung im Schnitt gedauert?

Gemeinderätin Nathalie Günter antwortet, dies stehe im Verwaltungsbericht, zum Teil sogar die Minuten. Er könne das lesen und wenn ihm etwas fehle, könne er sich melden.

Für *Roger Rüegger* ist die Frage damit nicht beantwortet.

Ratspräsident Daniel Schenk schliesst die Sitzung mit dem Hinweis auf die nächste Sitzung und lädt alle herzlich zum Apéro ein.

Schluss der Sitzung: 20:45 Uhr

Der Präsident

Die Sekretärin

Die Stimmzählerinnen